

## ZU DIESEM HEFT

*Die Vergangenheit ist nie vergangen, sie kehrt wieder als verleugnete, vergessene, verdrängte.* Für die NS-Vergangenheit gilt das erst recht. Zwei Fälle einer Wiederkehr des Verdrängten, die sie persönlich betreffen, stellen Gerhard Drekonja-Kornat und Jörg Ostermeyer in diesem Heft vor.

Gerardo Reichel-Dolmatoff und Karl Buchholz waren in Bogotá, wo auch Gerhard Drekonja-Kornat lebte, zwei angesehene, für das Kulturleben der Stadt wichtige Männer. Erst nach ihrem Tod wird ihre Vorgeschichte im »Dritten Reich« bekannt.

Mehr als ein Schatten fällt für Jörg Ostermeyer auf seinen lange bewunderten Lehrer, den Kinderarzt Paul Heintzen. Zeit seines Lebens hat dieser seinen eigenen Lehrer Werner Catel verteidigt, obwohl an dessen Verhalten im »Dritten Reich« nichts zu verteidigen war: Catel war einer der führenden Täter der medizinischen Infrastruktur, die die unter dem Namen »Euthanasie« laufenden Morde an kranken und behinderten Kindern zu verantworten hatten. So unterschiedlich die Fälle auch liegen: Hier wie da stellt sich die Frage, wie Täter mit ihren Biografien leben – und wie jene, die die Täter als ehrenwerte Personen kennengelernt haben, damit umgehen können, wenn sie postum von der finsternen Seite und dem Schweigen der Täter erfahren.

Darum, was wir von der historischen Aufarbeitung der Vergangenheit erwarten wollen und dürfen, geht es in zwei anderen Texten des Hefts. Martin Sabrow geht den sakralisierenden Zügen der deutschen Erinnerungskultur nach, die an vielen Stellen Momente einer säkularen Heilslehre angenommen hat. Ulrike Jureit befragt zwei ganz unterschiedliche historische Monografien, die sich als Gesamtdarstellungen ihres Gebiets begreifen, und stellt fest, dass Nikolaus Wachsmanns Buch über das Konzentrationslagersystem ebenso wie Timothy Snyders *Black Earth* die entscheidenden Fragen danach, was man von der Geschichtsschreibung erwarten kann, auf höchst problematische Weise beantworten.

CD/EK